

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 224

Montag, den 26. September 1927

101. Jahrgang

Die Abrüstungsdebatte im Völkerbund

Dr. Stresemann über
Abrüstung und Sicherheit

Allgemeine Abrüstung eine gebieterische Pflicht.

U. Genf, 26. Sept. Zu Beginn der Samstag-Nachmittags-Session der Völkerbundsversammlung ergriff Dr. Stresemann nach Annahme des belgischen Antrags gegen den Nicht-Angriff, in das Wort zu einer längeren Rede, in der er grundsätzlich zu dem Abrüstungsproblem Stellung nahm:

Reichsaußenminister Dr. Stresemann führte aus:

„Als ich die Ehre hatte, vor dieser Versammlung in den ersten Tagen unserer diesjährigen Session zu sprechen, habe ich in meinen Ausführungen auf die außerordentliche Bedeutung hingewiesen, die dem Problem der Abrüstung zukommt. In Übereinstimmung mit den anderen Rednern dieser hohen Versammlung bin ich der Auffassung, daß in dieser Frage eines der Kernprobleme des Völkerbundes liegt. In sachlichen, mächtigen Worten ist der Welt verkündet worden, daß der durch den Weltkrieg herbeigeführten Abrüstung derjenigen Staaten, die sich den Friedensbedingungen ihrer Gegner unterwarfen, die freiwillige Beschränkung der Rüstungen anderer Völker folgen würde, um die Völker von dem Abdruck der Furcht, des Hasses und des Mißtrauens zu befreien und eine Entwicklung anzubahnen, die in friedlichem Wettbewerb die Höchstentwicklung der menschlichen Leistungen gewährleisten. Der Völkerbund wird in der Weltöffentlichkeit danach bewertet werden, wie er sich mit diesen Problemen auseinandersetzt und wie er Worte, die eine Erlösung bedeuten sollten, in die Tat umzusetzen vermag. Es ist deshalb verständlich, daß die Erörterungen dieser Session um die Gedanken der Abrüstung und der Sicherheit der Völker sich bewegten. Deutlich trat in der Debatte das Empfinden der Versammlung hervor, daß der Völkerbund infolge dieser Probleme geradezu in ein kritisches Stadium seiner Entwicklung eingetreten ist, daß er sich entscheiden muß, ob er einer wirklich fruchtbringenden Zukunft entgegengeht.“

Zwei Grundätze scheinen sich zunächst gegenüberzustellen. Von Deutschland ist stets mit Nachdruck die Auffassung vertreten worden,

daß es nicht angängig sei, den Beginn der allgemeinen Abrüstungsaktion noch von der Schaffung neuer Sicherheiten abhängig zu machen.

Das war auch der ganze eindeutige Standpunkt, auf den sich die Versammlung in ihrer vorjährigen Resolution gestellt hat. Demgegenüber scheint sich neuerdings die Ansicht geltend zu machen, daß neue Garantien auf dem Gebiete der Sicherheit die Voraussetzung für den Beginn der Abrüstung bilden müssen. So ist es erklärlich, daß in der Öffentlichkeit vielfach der Eindruck entstand, als ob der Völkerbund durch das Entwaffnungsproblem in eine gefährliche Sackgasse geraten sei. Ich begrüße es deshalb, daß es seitdem in schwerer Arbeit festzulegen. Ich bedauere es nicht, daß in diesen Verträgen die Geister aufeinanderprallten, und daß man, statt die Zeit mit Komplimenten zu verbringen, in klarer Herausarbeitung des Standpunktes der einzelnen Länder miteinander in Streit und Kampf gelegen hat, bis man zu einer Einigung gelangte. Denn ich bin überzeugt, daß der Völkerbund um so mehr praktische Arbeit leisten wird, je freier und ungehemmter die naturgemäß in seiner Zusammenfassung liegenden Verschiedenheiten der Auffassungen nach Ausdruck ringen und zum Ausdruck kommen. Nunmehr haben wir in der von dem Herrn Berichterstatter zuletzt vorgetragenen Resolution ein Programm vor uns, in dem die beiden Grundätze der Abrüstung und der Sicherheit zueinander in das richtige Verhältnis gestellt werden. Die Methode, die man gefunden hat, um die gegebene Sicherheitsgarantie weiter auszubauen, scheint mir durchaus erfolgversprechend zu sein. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland den Wunsch und Willen hat, bei den in Aussicht genommenen Arbeiten tatkräftig mitzuwirken. Die Gedanken, die in den Verträgen von Locarno für den Westen und den Osten verwirklicht worden sind, werden sich in gleicher oder ähnlicher Gestalt unter Anpassung an die jeweiligen Umstände auch für die Verhältnisse in anderen Gebieten verwerten lassen. Die Verhandlungen in den verschiedenen Kommissionen haben aufs neue gezeigt, welche bedeutende Rolle hierbei der Entwicklung des Schiedsgerichtsaufbaus anfallen wird. Möge der Name

Locarno zu einem System für die Sicherheit benachbarter Völker, für den Gedanken friedlicher Verständigung und den Gedanken des Vertrauens unter den Nationen werden.

So weitreichend auch die Möglichkeiten sind, die in dieser Richtung vor uns liegen, so dürfen sie keinesfalls unseren Blick von der nächsten Aufgabe ablenken, die vom Völkerbunde erfüllt werden muß. Diese Aufgabe wird uns in der Resolution zu meiner Genugtuung in voller Klarheit vor Augen geführt. Wie immer sich die Arbeiten auf dem Gebiete der Sicherheit in ihrem Verlauf gestalten mögen, die Resolution stellt fest, daß die erste Entwaffnungskonferenz einzuberufen ist, sobald die noch notwendigen Vorarbeiten rein technischer Art zum Abschluß gebracht worden sind. Wenn, wie ich nicht bezweifle, der von der Versammlung zu fassende Beschluß in seinem Inhalt und Geist getreu durchgeführt wird, so wird damit eine wichtige Etappe auf dem Wege zu unserem Ziele erreicht sein.

Sobald die allgemeine Abrüstung nur erst einmal auf allen Gebieten wirklich begonnen ist, werden die weiteren Schritte geringeren Schwierigkeiten begegnen und der Welt von selbst neue Faktoren der Sicherheit bringen. So wird sich der grundlegende Satz des Völkerbundsvertrages verwirklichen, daß die Erhaltung des Friedens die Herabsetzung der Rüstungen fordert.

Rüstungen können und dürfen nicht die Grundlage der Sicherheit sein. Sie sind nicht einmal mehr der sicherste Schutz, und sie haben überdies unvermeidlich die Wirkung, den Nachbarn zu bedrohen. Dies ist eine naturnotwendige Tatsache, die auch durch die friedliche Einstellung der Regierungen nicht völlig aus der Welt geschafft werden kann. Wir in Deutschland sind heute oft versucht, unseren Nachbarn das Wort zuzurufen, das einst einem Bürger des alten Rom aus dem Forum entgegenklang, als er bis an die Zähne bewaffnet unter einer friedlichen Menge erschien und seine Rüstung mit der Furcht vor Ueberfällen zu rechtfertigen suchte. Man stellte ihm einfach die Frage: „Quis tibi sic timere permittit?“ (Wer hat Dir denn erlaubt, Dich so zu fürchten?).

Ich bin mir völlig klar darüber, wie stark die natürlichen Hemmungen sind, die Waffen aus der Hand zu geben. Ich erinnere mich der Worte, mit denen Herr Briand kürzlich davon sprach, welche Sonnenglanz der Poesie, welche historische Empfindung mit dem Gedanken Waffe und Kampf verbunden ist und wieviel schwerer es ist, den Gedanken des Friedens die Form zu geben, die dieser Aufwallung des Geistes gleicht. Deshalb ist es auch völlig verständlich, wie schwer psychologisch auf ein Volk wie das deutsche, das auf Jahrhunderte militärischer Tradition herabsah, der Gedanke der alleinigen Abrüstung wirkt, namentlich unter den Gesichtspunkten der Bedrückung, auf die ich in meiner Rede zur Generaldebatte hingewiesen habe. Deutschland hat diese psychologischen Hemmungen unter Verhältnissen, wie sie schwieriger überhaupt nicht gedacht werden konnten, überwunden. Wenn diese Ueberwindung möglich war, so aus dem Grunde, weil hinter ihr der Gedanke stand, daß es sich bei dieser Abrüstung nicht handeln könne um den Gegensatz zwischen Militarismus und Abrüstung, sondern daß es sich hier um die Durchführung eines neuen Grundgesetzes handelt, der neue Methoden und eine neue Moral unter den Völkern herbeiführen will. Der Glaube der Menschheit an eine bessere Zukunft, die einer trüben Gegenwart folgt, ist eine Macht und Kraft, die gerade der Völkerbund am höchsten schätzen sollte. Lassen Sie diesen Glauben nicht erschüttern!

Wenn das Band, das einst als die stärkste Militärmacht der Welt galt, heute abgeriffen ist, so sollte es für die anderen Staaten viel leichter sein, ihm jetzt zu folgen. Wir stehen vor einer gebieterischen Pflicht, einer Pflicht, deren Nichtachtung ganz sicher zu schwierigen Folgen führen wird. Wir haben also keine Wahl. Die ganze Funktion des Völkerbundes kann nur dann lebendig und wirksam werden, wenn die Vorschritt der allgemeinen Abrüstung durchgeführt und damit die Voraussetzung gegeben ist, für jene Atmosphäre, welche notwendig ist für eine gemeinsame und solidarische Sicherung des Friedens unter den Völkern.“

Nach Dr. Stresemann nahm der französische Delegierte Paul Boncour das Wort. Seine Ausführungen bestanden im wesentlichen in einer Unterstreichung des Sicherheitsgedankens. Er bezeichnete das Genfer Protokoll als die Grundlage sämtlicher

Tages-Spiegel

Stresemann sprach in der Genfer Vollversammlung über Abrüstung und Sicherheit.

Die Völkerbundsversammlung hat den polnischen Antrag gegen den Angriffskrieg einstimmig angenommen.

Man rechnet damit, daß die Völkerbundstagung am Dienstagabend geschlossen werden kann.

Barthou hat in einer beispiellos gehässigen Denkmalsrede auf die Lanzenbergrede Hindenburgs geantwortet.

Auch der belgische Ministerpräsident Jaspar hat in denkbar niedrigster Form eine Hezrede gegen Deutschland gehalten.

Das Verkaufshaus der A. G. O. in Berlin ist durch Feuer vollständig zerstört worden.

Sicherheitsbestrebungen; der Locarnopakt, wie die übrigen internationalen Abkommen, seien lediglich Fragmente des Genfer Protokolls. Die Abrüstung erfordere Geduld und Hartnäckigkeit. Sie sei langwierig und mühsam wie der Krieg. Die Abrüstung sei das wesentlichste Problem des Völkerbundes, das symbolische Bedeutung besitze.

Paul-Boncour forderte, daß sämtliche internationale Verträge und Abkommen nicht wie bisher vom Völkerbund ohne Kontrolle ihres Inhalts registriert, sondern vorher auf ihre Übereinstimmung mit Artikel 20 des Völkerbundsvertrages geprüft werden müßten.

Eine neue Hezrede in Frankreich

U. Paris, 26. Sept. Der gestrige Sonntag zeichnete sich in Frankreich durch einen Reford an Denkmalscheinweihungen, Gedenkfeiern und Ministerreden aus. Auf eltsäplichem Boden sprach Poincare nicht weniger als dreimal. Die politisch größte Bedeutung kommt der Rede des Justizministers und stellvertretenden Ministerpräsidenten, Barthou, bei der Einweihung des Denkmals für Bernes-Cambot, eines im Affrikrieges gefallenen Sergeanten in dessen Geburtsort Vivron in den Unterpyprenäen zu. Barthou hatte den Auftrag erhalten, nicht nur die Regierung zu vertreten, sondern offenbar auch die offizielle Antwort der französischen Regierung auf die Hindenburgrede zur Kriegsschuldfrage zu erteilen. Frankreich, so erklärte er, sei im gleichen Maße unschuldig an dem Blute, das in ihrem Beherrschungsbunde ein Wilhelm II. und ein Abd el Krim vergossen hätten. Dann führte der Justizminister wörtlich aus:

„Es gibt Dementis, die die Geschichte nicht hntimmt und die, aus welchem Munde sie auch kommen mögen, die Wahrheit der Tatsachen, der Dokumente und der Ereignisse nicht besiegen werden. Die Verantwortlichkeiten sprechen auf unserem verwüsteten Boden noch zu laut, als daß eine feierliche, aber ungeschickte Ablehnung genügen könnte, einwandfreie Zeugnisse zu zerstören. Wenn das Deutschland von 1914 das „reine Herz“ gehabt hätte, würde es mit einem Worte oder einer Geste durch Annahme der angebotenen Vermittlung (?) die Kriegsgefahr beseitigt haben die keine auf Grund falscher (?) Informationen angeordnete Mobilisierung heraufbeschwor und zudem verschlimmerte und beschleunigte. Das Deutschland von 1914 hatte keine „reinen Hände“. Nachdem wir seine Grausamkeit erduldet haben, werden wir ihm nicht gestatten, unsere Toten zu entehren, die für die Verteidigung unseres durch Eroberungsinst überfallenen besetzten und verwüsteten Heimatbodens gefallen sind. Wir wollen den Frieden mit einem Willen, dessen Aufrichtigkeit die schon gebrachten Opfer (?) bezeugen. Aber wir können hier nicht das Opfer der Wahrheit bringen, ohne eine demütigende Gewissensabdankung. Diese bewiesene und beweiskräftige Wahrheit ist unsere Stärke, weil sie unsere Ehre ist. Sie wird weder dementiert noch verfälscht werden. Das Schweigen, zu dem auch wir uns verstehen könnten, ist die notwendige Bedingung für die Annäherungen, die der Friede der Welt verlangt. Nur um diesen Preis können wir vergessen. Die unklugen Rehabilitierungen drohen in der öffentlichen Meinung den Charakter vermessener Herausforderungen anzunehmen (!). Die internationale Beruhigung, die nur langsam über die so vielen Hindernisse triumphiert, würde rasch all das verlieren, was nationale Eigenliebe dabei gewinnen will. Das „zu viel Reden“ schadet, ist ein ausgezeichnetes Sprichwort.“

Preußen und das Reichsschulgesetz

II. Berlin, 24. Sept. Wie der demokratische Zeitungsdienst schreibt, sind die Abänderungsanträge der preussischen Regierung für die Beratung des Schulgesetzes im Reichsrat nunmehr formuliert worden. Nach diesen Anträgen wird im Paragraph 2 die Gemeinschaftsschule an erster Stelle genannt und es wird bestimmt, daß die Schulen Gemeinschaftsschulen sind oder nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes Bekenntnisschulen oder weltliche Schulen. Wichtig sind die Abänderungsanträge, die zum Paragraph 18 gestellt worden sind und die das Verfahren der Umwandlung regeln. Es ist zugestanden, daß alle Schulen so lange Gemeinschaftsschulen sind, solange nicht ein Drittel der Erziehungsberechtigten die Umwandlung in eine Bekenntnisschule oder eine weltliche Schule verlangen. Verlangt ein Drittel der Erziehungsberechtigten die Umwandlung in eine Bekenntnisschule, so entscheidet bei einer Abstimmung die absolute Mehrheit. Entscheidend ist weiterhin der preussische Antrag, in dem gesagt wird, daß die Feststellung des geordneten Schulbetriebs den Ländern überlassen werden soll. Dadurch, daß man diese Feststellung der Zuständigkeit des Reiches entzogen hat, wird es auch möglich sein, die Simultanschule in den Simultanschulländern zu retten, da die Landesregierungen es nunmehr in der Hand haben, die Forderungen hinsichtlich des geordneten Schulbetriebes möglichst hoch zu schrauben. Preußen hat beantragt, daß Frankfurt und Hanau als Simultanschulländer erklärt werden sollen. Hinsichtlich des Religionsunterrichts wird eine Art Einsichtnahme der obersten kirchlichen Instanzen oder ihrer Vertreter zugestanden. In der Finanzfrage ist Preußen mit den übrigen Ländern darin einig, daß die Mehrkosten das Reich zu tragen hat.

Zum Tode des Botschafters v. Maltzan

Dr. Stresemanns Nachruf.

II. Genf, 24. Sept. Dr. Stresemann widmete gestern in einer Sitzung der deutschen Delegation dem verstorbenen Botschafter von Maltzan folgende Gedankensätze: „Ich möchte die Gelegenheit unseres Zusammenseins benutzen, um den schweren Verlust zu bedenken, den wir durch den so frühen und unerwarteten Tod des Botschafters von Maltzan erlitten haben. Jeder, der den Verstorbenen gekannt hat, weiß, welche starke Persönlichkeit mit ihm dahingegangen ist. Auch in Zeiten, in denen er im Auswärtigen Amt eine Stellung begleitete, die nicht zu den ersten und leitenden gehörte, hat er der Arbeit, die er leistete, seinen Stempel aufzudrücken gewußt. Er war maßgebend und wegweisend für viele Entscheidungen unserer Außenpolitik. Als er Staatssekretär im Auswärtigen Amt war, habe ich mit ihm täglich arbeiten und dabei feststellen können, welche große Gaben des Geistes ihm gegeben waren. Als er nach Washington ging, stand er vor einer schwierigen Aufgabe. In unverhältnismäßig kurzer Zeit ist es ihm gelungen, sich dort eine große Position zu verschaffen, Beziehungen anzuknüpfen und Vertrauen und Freundschaften zu erwerben, die den Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zugute gekommen sind. Wir hoffen, daß er, der auf der Mittagshöhe des Lebens stand, in der Lage sein würde, in seiner heutigen Stellung und vielleicht in anderen großen Tätigkeiten noch vieles für Deutschland auf Grund seiner Erfahrungen und Fähigkeiten zu wirken. Es ist so unendlich schmerzhaft, sich vorstellen zu müssen, wie seine Frau ihn erwartet, um mit ihm zusammen die Rückreise nach Washington anzutreten und dann statt des Gatten die Nachricht von seinem Tode erhält. Ich glaube, es sind viele unter uns, vielleicht sind es die meisten, die ihm auch persönlich nahestanden und deshalb nicht nur den Tod

des Diplomaten, sondern auch den Tod des Freundes beklagen. In diesem Sinne möchte ich seinem Gedächtnis diese Worte widmen: Sein Andenken wird in uns unvergesslich bleiben.“

Hindenburgrede und Abrüstungsfrage

Tendenzlose Interpretation durch die französische Delegation in Genf.

II. Genf, 24. Sept. In Kreisen der französischen Delegation ist die Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg in Tannenberg Gegenstand vielfacher Erörterungen geworden. Man hat versucht, diese Rede im Gegensatz zu der Haltung der deutschen Delegation auf der Völkerbundstagung zu bringen, wobei die Rede als unvereinbar mit den gegenwärtig unter der Mitarbeit Deutschlands stattfindenden Abrüstungsverhandlungen hingestellt worden ist. Diese von französischer Seite ausgehende tendenzlose Interpretation der Hindenburgrede muß auf das nachdrücklichste zurückgewiesen werden. Der Reichspräsident hat in seiner Rede lediglich Gedankengänge zum Ausdruck gebracht, die in der Nachkriegszeit vielfach von Staatsoberhäuptern der alliierten Länder öffentlich für ihre Länder in Anspruch genommen worden sind. Es erscheint in diesem Zusammenhang erforderlich, auf die fortgesetzten Reden Poincarés und die heurigen an Kriegserinnerungen anknüpfenden Feierlichkeiten in Paris hinzuweisen, die scheinbar von der französischen Öffentlichkeit trotz ihres keineswegs auf eine internationale Verständigung gerichteten Charakters nicht als eine Behinderung des Abrüstungswerkes aufgefaßt worden sind. Das deutsche Volk muß für sich die volle Freiheit in Anspruch nehmen, öffentlich und in aller Form seinen Standpunkt zur Kriegsschuldfrage zum Ausdruck bringen zu können.

Vom Völkerbund

Der Bericht der Abrüstungskommission an die Vollversammlung.

II. Genf, 24. Sept. Die Abrüstungskommission hat heute vormittag den Bericht an die Vollversammlung durchberaten, der aus einem allgemeinen Teil, dem von der Kommission angenommenen Resolutionsentwurf des deutsch-französisch-holländischen, des finnländischen und des norwegischen Antrages besteht. In dem allgemeinen Teil des Berichts wird darauf hingewiesen, daß die Arbeiten der bevorstehenden Abrüstungskommission sobald wie möglich fortgesetzt werden sollen. Ein Hinweis des Grafen Bernstorff in der gestrigen Debatte, einen Termin für den Zusammentritt der vorbereitenden Abrüstungskommission in den Bericht aufzunehmen, wurde abgelehnt und die Einberufung, wie bisher, dem Präsidenten der vorbereitenden Abrüstungskommission, Landon, überlassen. Der Bericht der Abrüstungskommission weist u. a. darauf hin, daß die in dem deutsch-französischen Resolutionsentwurf erwähnten Vereinbarungen zwischen den Staaten nicht den Allianzen gleichgestellt werden dürfen, die die Staaten aus politischem Interesse heraus abschließen. Das Ziel dieser Vereinbarungen sei vielmehr, sich gegenseitige Unterstützung für eine wirksame Durchführung der Bestimmungen des Völkerbunds Paktes zu sichern. Zum Schluß wird zu der in dem deutsch-französischen Resolutionsentwurf erwähnten Aufforderung durch den Völkerbundsrat Stellung genommen, nach der die Staaten den Völkerbundsrat über die Mittel informieren sollen, die sie in einem Konfliktfall zur Durchführung der Beschlüsse des Völkerbundsrates anwenden könnten. Zur Kommentierung dieses Absatzes brachte gestern die engl. Delegation einen Abänderungsantrag ein, nachdem die vorgesehene Spezialkommission dem Völkerbundsrat die Maßnahmen vorschlagen soll, um von den Staaten Angaben über die von ihm im Konfliktfall zu ergreifenden Maßnahmen zu erhalten. Diese Angaben der einzelnen

Staaten sollen jedoch vom Rat streng vertraulich behandelt werden. Die Abrüstungskommission nahm den Bericht einstimmig an und brachte ihre Verhandlungen zum Abschluß.

Straßenkämpfe in Hankau

Fremdenfeindliche Kundgebungen.

II. London, 24. Sept. Nach direkt aus Schanghai vorliegenden Berichten und Meldungen auf dem Umwege über Washington kam es in Hankau zu schweren Unruhen und Ausschreitungen, die sich besonders gegen Japaner und Engländer richteten. Die Japaner waren gezwungen, ihre Maschinengewehre in Tätigkeit zu setzen. Dabei wurde eine große Anzahl Chinesen getötet. Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es, als chinesische Soldaten den Versuch machten, Arbeiterführer in der früheren britischen Konfession zu verhaften. Um die französische Konfession wurden starke Barrikaden errichtet.

Belagerungszustand in Hankau.

II. Paris, 24. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Hankau wurde über die Stadt der Belagerungszustand verhängt. Die Straßen, in denen Barrikaden errichtet wurden, werden von starken Patrouillen durchstreift. Diese Maßnahme wurde ergriffen, weil in einer der belebtesten Straßen eine bewaffnete Bande das Feuer auf eine Militärabteilung eröffnete, die einen Gefangenen, einen an Bord eines japanischen Dampfers verhafteten angeblichen Kommunistenführer, eskortierte; in der Verwirrung konnte der Gefangene entfliehen. Mehrere Mitglieder der Bande wurden jedoch verhaftet. Im Laufe eines weiteren Zwischenfalles zwischen Japanern und Chinesen wurden eine japanische Schildwache mit dem Bajonett angegriffen, als sie mit Gewehrfeuer antwortete, wurde von Maschinengewehren Gebrauch gemacht. Ein Chinese wurde getötet, mehrere andere verwundet.

Kleine politische Nachrichten

Dr. Bergt über seine Wiener Eindrücke. Im Reichstagsauschuß für Strafrechtsreform berichtete Reichsjustizminister Dr. Bergt über die erfreulichen Eindrücke, die er bei seiner Teilnahme an den Verhandlungen des Wiener Nationalrates über den Strafgesetzbuch gewonnen habe. Bei den Beratungen sei klar hervorgegangen, daß alle Parteien, auch die Oppositionsparteien, mit der österreichischen Regierung in dem Wunsche einig sind, die Arbeiten an dem Strafgesetzbuch zu fördern, und sie, wenn irgend möglich, zu erfolgreichem Abschluß zu bringen, um die Rechtseinheit mit Deutschland auf diesem wichtigen Gebiet herzustellen.

Die Schulprüfungen in Rybnik und Pleß. Die polnische Presse berichtet über das Ergebnis der Schulprüfungen durch den Schweizer Schulfachmann Maurer in den Kreisen Rybnik und Pleß. Danach sollen die Prüfungen für die deutsche Minderheit sehr ungünstig ausgefallen sein. In vielen Orten soll nicht ein Kind die Prüfung bestanden haben, so daß alle Kinder der polnischen Schule zugeführt würden. In Ober-Bilbala hätten nur 2 von 23 Prüflingen die Sprachprüfung bestanden.

Deutschfeindliche Kundgebung in einem englischen Städtchen. Havas berichtet aus London, daß 46 deutsche Studenten, die sich auf einer Studienreise durch England befinden, in Alnwick in der Grafschaft Northumberland von Kindern mit Steinen beworfen wurden. Die Frauen hätten die Studenten mit den Rufen „Teufel“ empfangen.

Hefige Kämpfe in Nicaragua. Nach Washingtoner Meldungen kam es bei Telpaneca in Nicaragua zu heftigen Kämpfen zwischen amerikanischen und nicaraguanischen Truppen. Auf amerikanischer Seite gab es einen Toten, während die Nicaraguaner 20 Tote und 40 Verwundete zu beklagen hatten.

Fern im Süd' das schöne Spanien.

Roman von Erica Grupe-Börcher.

14)

(Nachdruck verboten).

Ja, nach Verlauf eines Jahres hatten sie wiederkommen wollen. Wie konnte doch eine verhältnismäßig so kurze Spanne Zeit so trennend und verändernd in Menschenschicksalen wirken! Der deutsche Frühling würde wieder mit seinem Zauber einziehen. Auch dieser Baum würde sich wieder in seinen Blütenkleidern hüllen. Aber er — und Ulrike? Sie würden nicht wieder unter seinen Zweigen stehen. Er gewiß nicht! Und — wie er Ulrike kannte in ihrer stolzen Klarheit — jeder Straße, aus dem Wege gehen, an der sie mit dem ernst Geliebten gewieselt.

Sonderbar, wie so völlig anders doch dieses blonde, stattliche deutsche Mädchen gegenüber all den jungen Spanierinnen war, die er inzwischen kennengelernt! Er hatte sie doch sehr lieb gehabt. In diesen Stunden wurde es ihm klar. Alles hatte er mit ihr besprochen können, was ihm am Herzen lag oder ihn beschäftigte. Und oft hatte er sich über ihren klugen Rat, eine verständige Meinung gefreut.

Aber dieses Wort ohne Aussicht auf Erfüllung — dieses hinausziehen — dieses immerwieder-Abgleiten von einer scheinbar höheren Stufe — nein! Er hatte es nicht länger ertragen können! Dazu die Frage, ob er das Schicksal von ihr noch länger an das seine binden durfte? Ein Mädchen, wie sie es war, hatte auch andere Chancen. Jetzt gab es ja nicht mehr reiche und arme Mädchen, jetzt gab es nur noch unvermögende Mädchen in Deutschland. Höchstens Töchter von Schloßern, Börsejobbern oder Kriegs- resp. Revolutionsgewinnlern! Und die heiratete ein Mann seines Schlages nicht.

Aber er hatte ihr ja nicht die Entscheidung überlassen, ob sie sich noch länger auf ungewisse Zukunft an ihn binden wollte? Nein, er selbst hatte in einem Freiheitsbedürfnis, das ihm jetzt selbst nicht mehr so völlig begrifflich war — er selbst hatte die Bande gelöst.

Nun wohl, der Schritt war getan. Er mußte sich mit

der Tatsache abfinden. — Ein leiser Schmerz überkam ihn dennoch, als er das Bild nun in die dünne Umhüllung zurückschob.

Bei der Trennung stellte er ihr auf ihre Bitte ihre sämtlichen Bilder und ihre Briefe wieder zurück, gleich wie auch er die selbigen wieder bekam. — Dieses hier, diese reizende und so wohlgeungene Amateurphotographie war ihm entgangen, da sie sich zwischen seine photographischen Utensilien verschoben.

Er kramte in seinen Sachen weiter. Die Zeit verstrich. Die günstige Beleuchtung mußte noch ausgenutzt werden.

Der alte Stadteitel bot wundervolle malerische Winkel. Am liebsten war ihm der alte Bogengang, der sich innen um das Biered der Gebäude von Kathedrale und Kloster schob.

Die Stille, die ihn jetzt hier im Hofe der Kathedrale empfing, tat ihm wohl. Sie war ihm auch für seine Zwecke angenehm. Niemand belästigte ihn durch neugierige Blicke, durch Fragen, durch Platzbeschränkung an günstig beleuchteten Stellen. Draußen in den engen Straßen des alten Leites drängten sich die Menschen, jetzt am Samstag nachmittag von der Arbeit kommend und noch hastig zum Sonntag Einkäufe machend. Nur von Ferne brang das Brausen der Großstadt herüber.

Lebendig stieg die Vergangenheit rings um ihn auf, denn trotz aller Abgeschlossenheit hatten auch diese alten, starken Mauern viel an den mannigfachen Schicksalen der Stadt teilzunehmen müssen. Was die alten Palmen und Bäume wohl zu erzählen wußten, die hier im Hofe der alten Kirche langsam, aber stark emporwuchsen? Von all den Generationen, die hier zu ihren Andachtsübungen vordrängten und nun längst zu Asche vergangen. Von den Drangsalen, die französische Soldaten auch über diese spanische Stadt gebracht, um dem Bruder des großen Napoleon den Thron in Madrid zu verschaffen.

Versunken aller Kriegslärm, alles menschliche Weh! Wie klein wirkte der Mensch in all diesen großen, stummen, altergrauen Zeugen der Vergangenheit!

Und doch! Jahr um Jahr wuchsen die Bäume höher, Jahr um Jahr schob sich die Krone der herrlichen Datibolmen höher und legten die grünen Fächerpalmen neue

Blätter um ihr Gewand. Auch hier ein unsichtbares und dennoch ewig lebendiges stummes Weiterwachsen und Weiterwirken.

Würden nicht auch in seiner deutschen Heimat unsichtbare, starke Kräfte der ewigen Wiedergeburt zustreben und unsichtbar weiterwirken, um Neues zu schaffen, um Alles wieder ergrünen zu lassen?

Sonderbar, wie der Gedanke an die Heimat plötzlich hier in der Stille so stark in ihm wach wurde! Vielleicht gerade hier unter den herrlichen Palmen hatte vielleicht doch die Erinnerung an den frisch blühenden Obstbaum im deutschen Frühling tiefere Wurzeln geschlagen, als er vorher geglaubt!

Der Apparat war aufgestellt. Eine wunderbare, stimmungsvolle Ecke war herausgesucht. Einer der drei reich gegliederten Türme der Kathedrale ragte über dem Kirchenschiff empor. Der Zell von einigen zackigen hohen Vögeln gängen wühlte sich als Hintergrund zu den Palmengruppen. Reife rieselte und plätscherte die Fontäne in ihrem altergrauen Becken. In die Stille hinein klangen aus etlicher Entfernung Schritte. Die alten Steine gaben ihren Widerhall deutlich zurück. Werner raffte sich auf. Torheit, hier träumen zu wollen!

Aber immer wieder stand das Bild vor ihm auf, wie er Ulrike neben sich hand in hand unter dem Blütenhimmel der deutschen Obstbäume gesehen! Unter dem Frühling der Heimat. Wie sie unter Palmen aussehend würde, das stattliche, blonde, deutsche Mädchen unter den Palmen des Südens?

Drei Gestalten bog um die Ecke in der Entfernung. Er trat von seinem Apparat etwas zurück, abwartend, ob sie unmittelbar an ihm vorübergehen oder einen anderen Weg einschlagen würden. Ganz still war es sonst im Klosterhof. Deswegen unterschied er deutlich ihre Stimmen. Ein Herr, zwei Damen.

Wenn er sich hier verheiratete? Nun kamen sie vorbei. Sie überschritten die alten Steinplatten, um eine der Türen zu gewinnen, die von hier aus in die Kathedrale führten. Sein Blick glitt ansatz gleichgültig über sie hin. Dann wurde er aufmerksam, da er hörte, daß sie sich auf deutsch unterhielten.

(Vortsetzung folgt.)

Hängewagen eines Einfahrges und steil dabei mit einem kreuzenden Zug der Linie 4 C. zusammen, wodurch der Hängewagen stark beschädigt wurde. Zwei Personen wurden schwerer, vier weitere leichter verletzt. Die Verletzungen bei den letztgenannten vier Personen bestehen lediglich aus Hautabschürfungen usw. Die beiden anderen Verletzten wurden in das Katharinenhospital übergeführt. Die Ursache der Entgleisung konnte nicht festgestellt werden.

CEB. Ludwigshafen, 24. Sept. Gestern mittag traf Bischof Dr. Sproll in Begleitung von Dekan Müller in der Landesstrafanstalt ein, um einem Sträfling die Firmung zu spenden. An der Pforte wurde er von Strafanstaltsdirektor Dr. Weizenrieder empfangen und in die Kapelle geleitet. Der kath. Seelsorger, Pfarrer Mayerhausen, begrüßte den Oberstren u. verwies darauf, daß noch kein Bischof diese Schwelle überschritten habe. Dann sprach der Bischof selbst zu den aufmerksam lauschenden Sträflingen. Anschließend spendete der Bischof einem der Sträflinge die Firmung, worauf die versammelte Menge in ein Loblied einstimmte.

CEB. Tübingen, 25. Sept. Der Jubiläumsrektor, Prof. Dr. Trendelenburg, wird in diesen Tagen Tübingen verlassen, um sein neues Lehramt an der Universität Berlin zu übernehmen. Der für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres gewählte Rektor, Prof. Dr. Hegler, hat die Rektoratsgeschäfte am 23. September übernommen. Er war im Jahr 1923-24 schon einmal Rektor der Universität und hat sich insbesondere als einer der Begründer und erster Vorsitzender der Tübinger Studentenhilfe große Verdienste erworben.

CEB. Sülzen, N. Geislingen, 24. Sept. Wie erst nachträglich bekannt wird, hätte sich am letzten Samstag auf der Strecke Sülzen-Geislingen ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignen können. Der Lokomotivführer des zwischen 5 und 6 Uhr in der Aufsichtsrichtung verkehrenden Güterzuges entdeckte oberhalb der Brücke über die Lauer auf dem Aufsichtsgleis quer über die Schienen liegend eine eiserne Schwelle, wie sie dort von dem jüngst stattgefundenen Umbau noch umherliegen. Die langsame Geschwindigkeit des Güterzuges ermöglichte es dem Lokomotivführer, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen und die Schwelle zu entfernen. Hätte anstatt des Güterzuges der kurz vor 6 Uhr in Sülzen durchfahrende Schnellzug Stuttgart-Mün die Stelle passiert, so wäre ein in seinen Folgen unübersehbares Unglück entstanden. Gestern nun wurden unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft zwei junge Burschen von hier im Alter von 15-17 Jahren, die sehr geachteten Bürgerfamilien entstammen, vom Landjäger festgenommen.

CEB. Blausteden, N. Gerabronn, 24. Sept. Als abends der Personenzug Mergentheim-Craikheim mit Verspätung die hiesige Station wieder verlassen wollte, kam

Strassenbauinspektor Duz von Künzelsau, der sein Fahrrad in den Gepäckwagen verbracht hatte, anscheinend durch zu spätes Auffspringen auf den bereits in Bewegung befindlichen Zug unter die Räder und verunglückte schwer. Beide Beine wurden dem Bedauernswerten oberhalb des Knies abgefahren. Von einem hiesigen Autobesitzer wurde der Verunglückte nach sofortiger Anlegung eines Rotverbandes ins Krankenhaus nach Schrozberg übergeführt, starb aber während des Transports.

CEB. Vom bayrischen Allgäu, 24. Sept. Am linksseitigen Illerufer bei der Eisenbahnbrücke in Kempton senkte sich ein Teil der Stützmauer mit den Pfeilern gegen die Iller hin ab. Die nachrückenden Erdmassen sprengten die Betonmauer auseinander und legten die Mauer vollständig um. Durch den Erdrutsch wurde eine 15000 und eine 5000 Voltleitung des städt. Elektrizitätswerkes abgerissen und die Stromversorgung der Stadt gefährdet. Die Verbindung zum Ueberlandwerk und nach Kotteln wurde unterbrochen. Der Erdrutsch ist auf Grundwasser zurückzuführen, das die Stützmauer unterspült hatte.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden.	168,40
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	80,97

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

Stuttgarter Produktenbörse vom 24. September

Tafeläpfel 8-15, Mostäpfel 3-4,50; Tafelbirnen 10-20, Preiselbeeren 40-50; Pfirsiche 25-40; Ballnüsse 30-40; Zwetschgen 8-14; Kartoffel 4,50-5; Stangenbohnen 12-18; Kopfsalat 5-10; Endwienensalat 6-12; Wirsing 5-6; Filderkraut 3-4; Rotkraut 5-6; Blumenkohl 20-50; Rote Rüben 6-8; Gelbe Rüben 5-6; Karotten 7-10; Zwiebel 1 Pfd. 35; große Gurken 15-30; kleine Gurken 100 Stück 50-70; Rettiche 3-7; Sellerie 10-20; Tomaten 5-8; Spinat 15-20; Mangold 8-10; Kohlraben 4-6.

Der deutsche Außenhandel. Der deutsche Außenhandel zeigt im August 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 292 Millionen RMk. gegen 431 Millionen RMk. im Vormonat. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr zeigt im August gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 117 Millionen RMk., die hauptsächlich auf die vermin-

berte Einfuhr von Lebensmitteln (um 101 Millionen RMk. zurückzuführen ist. Bei der Einfuhr an Rohstoffen und Halbfertigwaren sowie Fertigwaren ergibt sich eine nur unbedeutende Abschwächung — um 14 bzw. 2 Millionen RMk. — Die Ausfuhr weist eine Zunahme um 21,6 Millionen RMk. auf. Gestiegen ist die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken um 7 Millionen RMk., an Rohstoffen und halbfertigen Waren um 20 Millionen RMk. Die Ausfuhr an Fertigwaren zeigt dagegen eine leichte Abschwächung (um 6 Millionen RMk.).

Galwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 6 S, Weißkraut 8-12 S, Spitzkraut 8-12 S, Rotkraut 15 S, Wirsing 12-15 S, gelbe Rüben 12-15 S, rote Rüben 15 S, Tomaten 22 S, Zwiebel 12-15 S, Spinat 20-30 S, Bohnen 15-25 S, Gurken 10-30 S, Endwien 15-20 S, Kopfsalat 10-12 S, Sellerieknochen 15-25 S, Blumenkohl 30 bis 70 S, Rettig 5-10 S, Birnen 10-20 S, Pflaumen 10 bis 12 S, Zwetschgen 10-12 S, Äpfel 12-18 S, Trauben 45-50 S, frische Eier 15-16 S, Tafelbutter 2,30 M, Sauerbutter 1,90-2 M.

Viehpreise.

Bachung: Farren 251-540, Ochsen bzw. Stiere 281 bis 790, Kühe 270-602, Rinder bzw. Kalbinnen 135-675, Kälber 90-120 M — Ebersbach a. F.: Kalbinnen 600-700, Jungvieh 230-430 M — Munderkingen: Pferde 215-1200, Farren 400-700, Ochsen 470-700, Kühe 200-500, Kalbinnen 450 bis 700, Rinder 170-430 M — Waiblingen: Ochsen 600-800, Kühe mit Kalb 350-550, Wurstkühe 170-300, Kalbinnen 550 bis 750, Jungvinder 220-360 M — Winterlingen N. Ballingen: Jungvieh halb- bis einjährig 170-300, trächtige Kalbinnen und Kühe 400-650 M das Stück.

Schweinepreise.

Bachung: Läufer 58, Milchschweine 18-26 M — Bönningheim: Milchschweine 15-21, Läufer 35-63 M — Creglingen: Milchschweine 15-22 M — Dörzbach a. d. F.: Saugschweine 13-25 M — Ebersbach a. F.: Milchschweine 25-33, Läufer 42 M — Gaildorf: Milchschweine 15-26 M — Munderkingen: Mutterschweine 160-185, Ferkel 18-25 M — Schömburg: Milchschweine 13-25 M — Spaichingen: Milchschweine 15-22 M — Waiblingen: Milchschweine 13-44, Läufer 40 bis 70 M — Winnenden: Milchschweine 22-24, Läufer 50-70 M — Winterlingen: Jungschweine 25-30 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Berichtigungen in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Herbstlich wird's...

Der Szenenwechsel in der Natur mahnt lebhaft, die Garderobe der kühleren Jahreszeit anzupassen.

Unsere Auswahl bietet

Neuheiten in Damenkleidung

in jeder gewünschten Qualität und Preislage.

Herbst-Mantel

aus reinwoll Velour de laine, mit Pelzkragen (Biberette), in verschiedenen Farben nur **1975**

Herbst-Mantel

aus Velour de laine, Kragen und Manschetten mit pelzartigem Besatz **2950**

Herbst-Mantel

aus reinwoll. Velour de laine, ganz gefüttert, mit gross. lmt. Pelzkragen, unten 20 cm breiter Besatz . . . **3950**

Herbst-Mantel

aus reinwoll. Ottomane, mit reichhaltiger Biesen-Stepperei, flotte jugendliche Form . . . **2850** und **3250**

Herbst-Mantel

aus reinwoll Ottomane, mit sogen. Bleuté-Kragen **3750**

Herbst-Mantel

aus englisch. Stoffarten, Sportform, mit aufgesetzten Taschen . . . nur **1975**

Herbst-Mantel

aus englisch. Stoffarten, mit karlert. Absätze, Pelzkragen, Rückensattel und Kellernaht . . . **35,00**, **2750**

Herbst-Mantel

aus engl. karlerten Stoffarten, mit Pelzkragen, ganz aparte Verarbeitung **52,00**, **4500**

Herbst-Mantel

aus reinwoll. Ottomane, mit Pelzkragen und rundum Besatz (Seal-Kanin) **4500**

Sealplüsch-Mantel

prima Qualität, ganz auf Futter nur **6750**

Der neue Wetter-Mantel „Trench-Coat“

aus Cöperstoffen, 2reihig, mit Lederknöpfen, auf Plaid-Futter **45,00** und **3750**

aus Original englischem Cöper, mit Plaid-Futter und Oel-Zwischenfutter **6500**



Herbstkleid

aus Rips-Popeline, hübsche Garnierung, jugendliche Form **12⁵⁰**

Herbstkleid

aus reinwollenem Rips, Jumperform **19⁵⁰**

Seidenkleid

aus Crêpe de chine, mit Blamengarnierung **16⁷⁵**

Seidenkleid

aus Crêpe Georgette, mit Volants und Spitzenbesatz **29⁷⁵**

Herbstkleid

aus Veloutine, mit langem Arm und reichhaltiger Fallengarnierung **29⁵⁰**

Die grosse Mode:

«Stil-Kleider»

aus reinseidenem Taffet, Crêpe de chine und Velour-Chiffon, ganz entzückende Farben und Fassons, in reichhaltiger Auswahl

ganz besonders preiswert!

Besichtigen Sie bitte

unsere Spezial-Fenster sowie

Mode-Ausstellung

im 1. Stock

Hermann
Wronker Pforzheim
Abtengesellschaft

Ämtliche Bekanntmachungen.
Gehingen.

Schlachtfarren-Verkauf.



Nächsten Mittwoch, den 28. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde einen 2 Jahre alten, erstklassigen Schlachtfarren im öffentlichen Aufstreich.

Den 23. September 1927. Schultheißenamt.

Vom 25. Oktober 1927 bis 15. März 1928 werden in d. Kinderheim am Hirsauerweg wieder

Nä h k u r s e

— ein Tageskurs und ein Abendkurs — gehalten. Anmeldungen wolle man an die Schwester Oberin richten.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

- | | |
|-------------------------|------------|
| Thomasmehl | Weizen |
| Kalifalz | Gerste |
| Rainit | Leinmehl |
| schwefelsaures Ammoniak | Futterkalk |
| Nitrophoska | Senfsaat |
| | Spörgel |

Ausgabe Mittwochs und Samstags. Die Geschäftsstelle.

Landw. Bezirksverein Calw.

Roten

Tiroler Saatkorn empfiehlt die Geschäftsstelle.

Unser Geschäft bleibt Dienstag, 27. September geschlossen!

Krüger & Wolff

Pforzheim

Kraftfahr-Kurse

auf Motorrädern Last- u. Personenwagen Eintritt jederzeit

Auskunft erteilt

G. Bayer, beim „Hotel Adler“.

Die diesjährige Mosterei steht bevor, wer noch Bedarf in Fässern hat, der säume nicht länger, Ertrag zu beschaffen. Da es aber bei der anhaltenden Geldnot manchmal recht schwer fällt, ein neues Faß zu kaufen, so ist beim Unterzeichneten Gelegenheit geboten, sich für verhältnismäßig billigen Preis ein gutes

Weinfäß zu erwerben. Es ist zur Genüge bekannt, daß wenn ein gesundes u. weingrünes **Faß zu Mostzwecken** verwendet wird, daß dies auf das Getränk jahrelang einen sehr guten Einfluß ausübt. Preis der Fässer per Liter von 5 $\frac{1}{2}$ an aufwärts, darunter ein neues per Liter 18 $\frac{1}{2}$. Friedrich Proß, Wildberg, Fernsprecher 3

Ihre Vermählung geben bekannt:

Friedrich Burger
Käthe Burger
geb. Granz

Kiel Kiel
Calw Rendsburg i. Holst.

September 1927.

Der Betrug am kranken Menschen

Betrachtungen eines Nichtarztes über gefährliche Krankenbehandlung, Aufklärung über **Augendiagnose und Biochemie** Lichtbildern

Volkstümlicher Vortrag mit von dem Chemiker Dr. phil. J. A. E. Lehmann aus Berlin Am 28. September abends 8 Uhr im Saale des Babischen Hofes Einlahkarten zu 30 $\frac{1}{2}$ bei Buchhandlung Ernst Kirchherr und an der Abendkasse.

Bei genügender Beteiligung finden diesen Winter noch einmal

Gymnastik-Kurse

für Erwachsene und Kinder statt.

Anmeldungsliste und Prospekte liegen bis 1. Oktober in der Buchhandlung Häußler auf.

Hedwig Munder

Dipl.-Gymn.-Lehrerin Mitglied d. Deutsch. Gymnast.-Bundes

Conjum Verein Calw

Heute und morgen haben wir auf dem Bahnhof 1 Waggon

Silberkraut

ab Bahnhof Str. 2.— ab Lager Str. 2.30 1 Waggon

gelbe Kartoffel

ab Bahnhof Str. 4.60 ab Lager Str. 4.90

Mostobst

trifft Ende dieser Woche ein.

Aussichtreiche, einträglche

Agentur

für Calw und Umgebung von größerer

Versicherungs-Gesellschaft

aller Branchen, zu vergeben. Bestand ist vorhanden, evtl. erfolgt Festanstellung. Gest. Bewerbungen maßgebender Persönlichkeit. u. F. F. 224 erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Große Brosche mit Perlmutterstein verloren.

Abgegeben bei Briesträger Hilt, Stuttgarterstr. 700.

Wenig Worte — gute Taten

mein Grundprinzip zur Anfertigung Ihrer Herbst- und Wintergarderobe f. Damen und Herren.

Schneidermeister Moritz Schmelzle Marktplatz 4.

Wer würde sich an einem ausgangs Oktober beginnenden **französischen Privatkursus** noch beteiligen? Interessenten wollen unter „Französisch“ ihre Adresse auf der Gesch.-St. ds. Bl. abgeben.

Eine größere Anzahl Polstermöbel

aller Art verkauft äußerst billig

Fr. Hennefarth. Gebe auch einige gebrauchte

Sofa

ab von 12 Mk. an d. D.

Suche für sofort fleißiges Mädchen

führt Küche u. Haushaltung, nicht unter 20 Jahren, das womöglich schon gedient hat.

Otto Bühnler Gasthof u. Metzgerei z. „Schwarzen Adler“ Eitingen bei Leonberg.

Tafeltrauben blaue und weiße,

Äpfel

in stets frischer Ware R. D. Vinçon

Bestellungen auf Mostobst

und Kartoffeln zum Einkellern nimmt entgegen

Otto Jung.

Pensionierter Eisenbahnsekretär, ält. Ehepaar (noch rüstig) sucht bald oder später im Nagoldtal

kleine Wohnung (2 bis 3 Zimmer)

in ruhigem, guten Hause zu mieten. Etwas Garten erwünscht. Angebote unter N. N. 1861 an das Calwer Tagblatt.

Malmsheim. Beginne wieder mit dem Verkauf von

Singhühner

u. erbitte Vorausbestellung Anfragen nur gegen Rückporto

A. Mißhele.



Rauchen bringt Stimmung



schaft in der Gesellschaft die wohlige Atmosphäre und gibt bei der Arbeit die nötige Konzentration.

Unangenehm aber ist der üble Nachgeschmack — nicht nur für den Raucher — auch für die Umgebung.

Darum sei klug: Nach dem Rauchen einige Wybert-Tabletten — und der unangenehme Tabakgeruch verschwindet.

Doppelt gut schmeckt nachher die Cigarre, denn Wybert-Tabletten bekämpfen nicht nur den üblen Mundgeruch, sondern verhüten auch die Reizung und Entzündung der Schleimhäute.

Wybert



1 Mark in Apotheken und Drogerien

Calw, den 28. September 1927.

Dankagung



Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen in ihrer langen Krankheit und bei dem Tode Liebes und Gutes getan haben, sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelt's Gott.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Fr. Steck.

Neu eingetroffen:

Damenmäntel und -Kleider.

Ferner empfehle ich:

- Lodenjuppen, Windjacken, Gummimäntel, Anzugstoffe, fertige Anzüge und Hosen, Sportwesten und gestrickte Anzüge, Kleiderstoffe, Hemdenflanelle, Schurzzeug, Bettzeug u. Damaste in großer Auswahl zu billigen Preisen.

M. Hammann, Oberkollwangen.

TOTAL-AUSVERKAUF KAUFHAUS MERKUR PFORZHEIM

bleibt am Dienstag, den 27. September geschlossen. — Am Mittwoch, den 28. September, Weiterverkauf der anerkannt guten Herren- u. Knabenkleidung

zu den fabelhaft billigen Preisen!